

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rubel  
mit Übersendung.

# Alemens

Adresse: Саратовъ, католич.  
семинарія, І Крушинскому.  
oder: Саратовъ, типо-лит.  
Г. Х. Шельгоризъ и К<sup>о</sup>,  
д. Тилло, противъ театра.

**Inhalt.** Der Karfreitag.—Was ist zu wissen notwendig in betreff der Überfiedlung nach Sibirien.—Der Garten Gethsemani.—Kardinal Mezzofanti.—  
Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche. Allerlei.—Ankündigung.—

Hierzu für die auswärtigen Abonn. als Beilage: „Preis-Courant  
der Maschinen und Geräte von John Creaves u. K<sup>o</sup>.“

## Der Karfreitag.

Von P. J. Altmeier.

**D**er Karfreitag, jener große Trauertag, an dem unsere hl. Mutter, die Kirche, uns wie im Geiste nach Jerusalem versetzt, wo vor beinahe 1900 Jahren das verruchteste und abscheulichste Verbrechen begangen wurde, womit je die Erde besetzt wurde, — ist wieder herangekehrt. Ganz Jerusalem ist an diesem Tage in Aufruhr: auf allen Straßen und Gassen drängt sich das Volk herum; man hört an diesen Tagen nichts als Flüche und Verwünschungen, nichts als Worte des Hasses und der Rache. Wer ist denn der Gegenstand der allgemeinen Rache und des allgemeinen Hasses? Etwa ein Verbrecher, der durch seine Greuel- und Mordthaten sich den allgemeinen Unwillen, den grimmigen Haß der Juden zugezogen hat? O nein! Es ist vielmehr der Heiligste, Unschuldigste und Gerechteste, es ist Jesus Christus, dem die Bewohner Jerusalems erst vor einigen Tagen im feierlichen Triumphzuge und unter vielstimmigen Hosannarufen entgegengegangen. Diesem gilt die allgemeine Wut und Rache. Sehet, eben kommt er vom Hause des Hohenpriesters Kaiphas, wo er aufs schrecklichste mißhandelt und zum Tode verurteilt wurde. Jetzt führt man ihn zum Palaste des römischen Landpflegers Pilatus, damit er das Todesurteil bestätige und ihn kreuzigen lasse. Hier wird er abermals von den rohen Soldaten mißhandelt, verhöhnt und verspottet und endlich gegeißelt und mit Dornen gekrönt. Er wurde durch diese Mißhandlung so hergerichtet, daß selbst der heidnische Landpfleger Pilatus zum Mitleide bewegt wurde, und er ihn deshalb dem wütenden Volke vorstellte mit den Worten: „Ecce homo!“ — „Sehet, welch ein Mensch!“ Er hatte die Absicht, das wütende Volk durch den schaudervollen Anblick des Mißhandelten zu beruhigen und zum Mitleide zu bewegen. Er sprach gleichsam zu den Juden: „Betrachtet den Berschlagenen und so schauderhaft Hergerichteten! Ist er auch ein Verbrecher, so ist er doch schon genug gestraft. Aber er ist ja unschuldig; ich fand nicht die geringste Schuld an ihm! Habet doch Mitleid und Erbarmen mit ihm!“ Aber nein! sie lassen sich nicht erweichen; es scheint, als ob sie gar keine menschlichen Herzen in der Brust hätten; denn anstatt mit dem Mißhandelten Mitleid zu empfinden, werden sie immer blutdürstiger und rufen wie rasend: „Kreuzige ihn! Aus Kreuz mit ihm!“ Und nun ruhen sie nicht eher, bis sie Jesus am Kreuze hängen und unter den schrecklichsten Qualen seinen Geist aufgeben sehen.

Welch ein Volk! Welch ein Scheusal! Es scheint keinen Funken menschlichen Gefühls in seiner Brust zu haben. Wir

können nur staunen über eine solche Grausamkeit und gefühllose Unbarmherzigkeit. Wir verabscheuen und verachten dieses herzlose Volk. Und mit Recht! Aber, lieber Leser, bei dieser Verabscheuung und Verachtung des jüdischen Volkes dürfen wir nicht stehen bleiben, wir müssen vielmehr auch uns verachten und auch über uns zürnen und staunen, denn wir sind ja ebenso, ja vielleicht noch grausamer und gefühlloser als die Juden. Wie oft wird uns nicht der gekreuzigte Erlöser vor Augen gestellt! Werden wir aber durch seinen Anblick gerührt und zum Mitleide bewegt? Rufen wir nicht vielmehr, wenn auch nicht mit Worten, so doch durch unsere Thaten, gleich den hartherzigen Juden: „Aus Kreuz mit ihm! Kreuzige ihn!“ Denn so oft wir sündigen, kreuzigen wir ja unseren göttlichen Erlöser gleichsam aufs neue. Und wie oft haben wir dieses schon in unserem Leben gethan? Wie oft haben wir schon unseren göttlichen Erlöser gekreuzigt durch unsere Augenlust, Fleischeslust und unsere Hoffart? Und gerade für diese dreifache Wurzel der Sünde, wie sie der hl. Johannes nennt, mußte Jesus so Schreckliches leiden: Für unsere Fleischeslust durch seine Entblößung und schmerzvolle Geißelung, für unsere Hoffart durch seine schaudervolle Dornenkrönung und für unsere Augenlust durch seine martervolle Kreuzigung. O wie undankbar und grausam sind doch die Sünder!

Jesus Christus hat so viel für uns gethan und gelitten; er ist aus Liebe zu uns am Kreuze gestorben, um unsere Sünden zu tilgen und uns mit Gott zu versöhnen. Er hat, wie der hl. Petrus sagt, „unsere Sünden an seinem Leibe auf dem Holze getragen.“ (Petr. 2, 24.) Wie dankbar sollten wir ihm dafür sein und deshalb alles meiden, was ihn kränken könnte, nämlich die Sünde. Und hatten wir das Unglück, ihn durch Sünden zu beleidigen, wie sollten wir da nicht eilen, um uns wieder durch Reue und Bußthänen mit ihm zu versöhnen! Hast du das auch gethan, lieber Leser? O ja, sagst du, ich habe noch jedes Jahr und sogar öfter als einmal gebeichtet, und auch dieses Jahr habe ich meine Osterbeicht verrichtet, also meine Sünden bereut und Besserung gelobt. Sehr schön! Aber sage mir, lieber Leser, wie lange hat diese Bußgesinnung bei dir gewährt, und wie lange wird sie dieses Jahr dauern? Vielmehr auch nur so lange, wie die Bußgesinnung der Juden wahrte, die Christum gekreuzigt haben? Als sich nämlich bei der Kreuzigung Christi die Sonne verfinsterte, die Erde bebte, die Felsen sich spalteten, die Gräber sich öffneten, und die Toten erschienen, da schlugen auch die gottlosen Juden, ja sogar die rohen heidnischen Soldaten reumütig an ihre Brust. Wie lange dauerte aber diese Reue bei ihnen? Solange diese Naturerscheinungen wahrten; sobald sie aber vergangen waren, gingen sie nach Hause und dachten nicht mehr



zu verachtendes Nahrungsmittel für den Boden ist. Denn derselbe enthält auch verschiedene Grundstoffe, ist aber freilich nicht immer in genügender Menge vorhanden, auch wird derselbe nicht immer auf gebührende Weise verwendet. Denn es ist damit nicht abgethan, daß man denselben, ohne ihn unterzupflügen, auf den Acker streut und so lange darauf liegen läßt, bis derselbe all seine Nahrungstoffe durch Ausdünstung an die Luft übertragen und somit an seinem Werte bedeutend gelitten hat. Mit dem Unterpflügen des Düngers ist deshalb nicht zu säumen, weil er dadurch an der Verminderung seiner Qualität verhindert wird. Auch verbessert der Landmann durch die Bearbeitung des Bodens hauptsächlich die äußere Beschaffenheit desselben. Das Pflügen vermindert den festen Zusammenhang der Masse des Bodens und macht diese zugleich für Luft und Wasser zugänglicher, wodurch ebenso die Verwitterung der mineralischen, als die Verwefung der organischen Stoffe befördert wird. Das Tiefpflügen bewirkt dieselben wohlthätigen Veränderungen in den tieferen Teilen des Bodens, sowie eine Mischung der verschiedenen Erdarten; hiedurch wird den Pflanzen nicht nur eine mächtigere Bodenschicht zur Verfügung gestellt, sondern es wird dadurch auch eine gleichmäßige Verteilung der Fruchtbarkeit im Boden ermöglicht.

Bei der Anwendung verschiedener Förderungsmitel im landwirtschaftlichen Betriebe, besonders aber bei der Verwendung des Düngers kommt es wie überall, so auch hier hauptsächlich darauf an, immer das Richtige zu treffen. Zu letzterem fehlen uns Bauern gewöhnlich die dazu erforderlichen Kenntnisse, wie z. B. Naturwissenschaft, Physik, Chemie und dgl., die uns mehr Aufschluß in der Beurteilung und Behandlung unseres Bodens und unserer Pflanzen geben würden. Es dürfte daher sehr von Nutzen sein, diese Gegenstände mit den übrigen Unterrichtsgegenständen unserer Schulen zu verbinden. Auch durch die Praxis im Ackerbau läßt sich schon manches erreichen, denn dieselbe ist auch ein Studium. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft lassen sich ja verschiedene Versuche anstellen, auch sind verschiedene Beobachtungen zu machen, die nicht selten über die dunkelsten Sachen Aufschluß geben. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß jeder Landwirt Erfahrungen in dieser Weise gemacht hat, und zwar ganz ohne sein Zuthun, ganz gelegentlich. Er hat wohl zufällig einmal auf einem Acker eine Frucht erbaudt, die sich durch außerordentliche Vollkommenheit von seinen andern Früchten unterschied. Auch wird er sich sicherlich noch entsinnen, unter welchen Umständen er eine so vorzügliche Frucht zu erzielen im Stande war. In letzterem Falle nun wäre seine Pflicht, diese seine Erfahrung der Öffentlichkeit zu übergeben. Mehrere solcher Erfahrungen zusammengestellt, verglichen, durch Versuche erprobt und geprüft, würden nicht wenig zur Hebung, wie auch zur Entwicklung unseres landwirtschaftlichen Betriebes beitragen.

Friedrich Weininger.

## Aus Welt und Kirche.

### a) Inland.

**Saratow.** Die Gesellschaft des „Roten Kreuzes“ wird nach den „B. W.“ dieser Tage eine neue Gruppe barmherziger Schwestern in das Gouvernement Samara behufs Erweisung von Hilfe an die notleidende Bevölkerung abschicken. Mit den schon früher in den Notstandsrayon abgesandten barmherzigen Schwestern beziffert sich damit die Gesamtzahl derselben auf 162.

**Kijew.** Welche stamenswerte „Geschwindigkeit“ manche Eisenbahnen bei der Beförderung von Gütern entwickeln, beweist folgende vom „Kur. Warfch.“ angeführte Thatsache. Eine Partie Waren, die aus Kijew am 23. Februar abgesandt wurde, kam in Warfchau am 8. März an, hatte also die Strecke von 808 Werst in zwei Wochen zurückgelegt, das heißt vier Tage mehr gebraucht, als zum Transport mit Pferden nötig gewesen wäre. Rechnet man die Haltezeit des Zuges auf den Stationen ab, so kommen auf eine Stunde durchschnittlich  $2\frac{1}{2}$  Werst!

**Lodz.** Die Leiche des bei den Brunnenarbeiten in Lodz verschütteten Poliers ist nach mehrtägiger Arbeit endlich ans Tageslicht gezogen und mit Bewilligung der Behörde bereits beerdigt worden. Nach dem Gutachten des Polizeiarztes war der Tod momentan eingetreten und zwar vermutlich durch einen herabgefallenen Balken, worauf eine starke Verletzung an der linken Seite

des Kopfes schließen läßt. Den Verstorbenen fand man aufrecht stehend in einer Tiefe von 25 Ellen, die Hände auf der Brust zusammengelegt. Die Leiche war trotz der neun Tage, die sie in der Erde gelegen, noch völlig wohl erhalten, das Gesicht zeigte keine Spuren von Todeskampf.

Nicht uninteressant ist es, daß der Verstorbene bei seinem gefährlichen Metier schon früher einmal von einem ähnlichen Unglück betroffen, jedoch mit ungefährlichen Verletzungen und vielesachen Hautabschürfungen im Gesicht davongekommen war. Damals war er im Fallen an einem Haken hängen geblieben und dadurch vor dem sicheren Tode bewahrt worden, der ihn nun doch noch ereilen sollte.

**Finnland.** Die Auswanderung aus Finnland nimmt, wie die „Nordlwl. Ztg.“ nach der „Wasa Post“ berichtet, stetig zu. Fast jeder Eisenbahnzug, schreibt das finnische Blatt, entführt kräftige, arbeitsfähige Männer und Frauen in das ferne Land der Freiheit und immer weiter greifen die Auswanderungsideen um sich. Allenhalben herrscht allgemeiner Schrecken, und man weiß nicht, „was aus dem allen herauskommen wird.“ Eine Folgeerscheinung der Zeitlage bildet auch das starke Angebot von Land zum Verkauf; niemand will mehr Land kaufen, während die Zahl der Verkäufer fortwährend steigt.

**Batum.** Wie die „St. Pet. Ztg.“ der „Torg. Prom. Gaz.“ entnimmt, wird von der Hauptverwaltung des Apanagenressorts eine Reihe neuer Maßnahmen getroffen zur Entwicklung des Theebaus auf dem Tschakwischen subtropischen Apanagenort, das sich in nördlicher Richtung in einer Entfernung von 13 Werst von Batum befindet. Zu diesem Zweck wurde eine Spezialkommission unter dem Vorsitz des Chefs der Hauptverwaltung Fürsten L. Wjasemski organisiert, die zum Beschluß kam, Mitte Mai die erste Apanagen-Thee-Faktorei zu eröffnen, in welcher der Thee nach anglo-indischem Verfahren mit Zuhilfenahme vervollkommener Maschinen und Geräte bereitet werden wird. Letztere sind bereits in London bestellt und werden demnächst in Batum eintreffen. Bei der Theebereitung soll besonders darauf geachtet werden, daß er dem Typus des echten chinesischen Thees gleich komme, welchen das russische Publikum dem Ceylon- und indischen Thee vorzieht, der in letzter Zeit im internationalen Theehandel das entschiedene Übergewicht erhalten hat, dank dem gewaltigen Aufschwung der anglo-indischen Theeunternehmung. Chinesische Meister, die vom Apanagenressort angestellt worden sind, werden parallel mit dem europäischen Verfahren arbeiten und die Apanagenarbeiter darin unterweisen, wie der Thee einzuernten ist u. s. w. Da im Tschakwa-Thal unter den Türken nur wenige bereit sind, sich mit der intensiven subtropischen Wirtschaft zu befassen, sollen an Stelle der in die Türkei auswandernden Türken, im Tschakwa-Thal Christen angesiedelt werden — Bergbewohner aus den dicht bevölkerten Bezirken Transkaukasiens, die größere Widerstandsfähigkeit als die übrigen Völker des russischen Territoriums im Kampf mit der Malaria besitzen — dem ersten Feinde der Kolonisation im feuchten subtropischen Landstrich an der Südküste des Schwarzen Meeres.

**Petersburg.** In den Reichsrat wird den „Pet. Wd.“ zufolge ein Gesetzprojekt eingebracht über die obligatorische Stempelung der Maße und Gewichte in allen Handelstellen und Institutionen ohne Ausnahme. Der Stempel muß alle drei Jahre erneuert und revidiert werden und die Stempelung hat durch besondere Personen, welche ein dementsprechendes Examen abgelegt haben, zu erfolgen.

— Das Ministerium der Volksaufklärung hat die Verordnung erlassen, daß in den mittleren und höheren Lehranstalten keinerlei Prüfungen an den vom Unterricht freien Tagen stattfinden sollen. Abweichungen von dieser Regel sind nur in besonders wichtigen Fällen in den ersten Tagen der Karwoche und den letzten Tagen der Osterwoche zulässig.

**Kaukasus.** Das Ministerium der Landwirtschaft hat nach den „Nowosti“ die Kaukasische Landwirtschaftliche Gesellschaft beauftragt, für die Verbreitung vervollkommener landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte in Transkaukasien zu sorgen und Niederlagen zu errichten, um die Maschinen der Bevölkerung zu billigen Preisen zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck hat das Ministerium 1000 Rbl. angewiesen.

**Warschau.** Wie vorsichtig man mit den Goldmünzen, insbe-